

Obdachlose und Bettler in Russland

Kudrjawzewa, Maria; Solowjowa, Soja

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kudrjawzewa, M., & Solowjowa, S. (2004). Obdachlose und Bettler in Russland. *Russland-Analysen*, 44, 2-4. <https://doi.org/10.31205/RA.044.01>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Analyse

Obdachlose und Bettler in Russland

Maria Kudrjawzewa, Soja Solowjowa, Petersburger Zentrum für Unabhängige Sozialforschung

Zusammenfassung

Obdachlosigkeit und Bettlerei sind soziale Phänomene, die in der russischen Öffentlichkeit kaum beachtet werden. Sowohl die öffentliche als auch die wissenschaftliche Debatte um soziale Probleme und Armut in Russland beschäftigt sich vorrangig mit der Gestaltung sozialer Sicherungssysteme. Dieser Beitrag hingegen versucht einen Überblick zu geben über die Lage von Menschen, die vom sozialen Sicherungssystem überhaupt nicht mehr erreicht werden. Gleichzeitig wird auch der gesellschaftliche Umgang mit diesen Menschen thematisiert.

Obdachlosigkeit ist in Russland kein ausschließlich post-sowjetisches Phänomen. Auch in der Sowjetunion gab es Obdachlose. Allerdings wurde das Problem der Obdachlosigkeit in der Sowjetzeit völlig aus der öffentlichen Diskussion verbannt und kriminalisiert. Das Fehlen einer offiziellen Anmeldung am Wohnort, die mit einem Stempel („Propiska“) im Personalausweis verbunden war, stellte einen Straftatbestand dar. Auch öffentliches Betteln war in der Sowjetunion verboten (Sowjetische Strafgesetzbuch, Artikel 198: Verstoß gegen die Meldepflicht und Artikel 209: systematische Landstreicherei und Bettlerei). Erst mit dem Ende der Kriminalisierung im Jahre 1991 wurde eine offene Auseinandersetzung mit Obdachlosigkeit und Bettlerei sowie die Gründung von Hilfsorganisationen möglich.

Obdachlosigkeit

Obdachlose sind Menschen, die keine Wohnung besitzen oder nicht das Recht haben, Wohnraum zum Leben oder Aufenthalt zu benutzen und die nicht am Wohn- oder Aufenthaltsort gemeldet sind. Es sind Menschen, die, da sie keine Wohnung haben, gezwungen sind, in nicht dafür vorgesehenen Räumen – Dachböden, Kellern, Treppenhäusern – oder auf der Straße zu wohnen. Die russische Bezeichnung „bomzh“ für Obdachlose, die in den 1990er Jahren in die Alltagssprache einging, wurde in etwas gekürzter Form aus dem Polizei-Jargon übernommen.

In der Alltagssprache hat das Wort „bomzh“ eine ganze Reihe von negativen Konnotationen: ungepflegtes und schmutziges Aussehen, unangenehmer Geruch, alte und dreckige Kleidung, die nicht der Jahreszeit entspricht, ständig bei sich geführte große Taschen oder Tüten. Dem „bomzh“ wird in der herkömmlichen Vorstellung auch zugeschrieben, dass er Mülltonnen durchwühlt, dass er bettelt, trinkt und keine Arbeit und damit keine Beschäftigung und kein Einkommen hat. Diese Lebensweise wird von der Gesellschaft verurteilt und wird auf eine moralische Pathologie der betreffenden Person zurückgeführt. Die Verwendung der Abkürzung „bomzh“ in der Alltagssprache ist eine Sprach-

praxis, die soziale Distanz zwischen Obdachlosen und der Gesellschaft herstellt, indem sie Verachtung für die Obdachlosen demonstriert.

In der russischen Gesellschaft haben Obdachlose aber de facto unterschiedlichen sozialen Status. Es sind ehemalige Strafgefangene, die ihre Wohnung nach russischem Recht verloren haben, ehemalige Bewohnern von Kinderheimen, Wirtschaftsmigranten und Flüchtlinge, Menschen, die ihre Wohnung durch betrügerische Machenschaften verloren haben oder die ihre Wohnung freiwillig verkauft haben, aber keine neue Wohnung gefunden haben, Menschen, die wegen familiärer Konflikte auf die Straße geraten sind. So fallen Menschen, die sich in den unterschiedlichsten Lebenssituationen befinden, alle in eine Kategorie, die des „bomzh“, die für die Gesellschaft die sozialen und individuellen Unterschiede zwischen ihnen auslöscht.

Soziales Profil der Obdachlosen

Es gibt in Russland keine zuverlässige Statistik zur Zahl und zu sozialen und demografischen Merkmalen von Obdachlosen. Es gibt nur einzelne Daten von regionalen staatlichen und sozialen Organisationen, die Obdachlosen Hilfe leisten. Ausgehend von Daten aus Moskau und Nowosibirsk, die durch Befragungen gewonnen wurden, kann aber ein Profil der russischen Obdachlosen erstellt werden. (Siehe Tabelle 2 auf Seite 5)

Die Zusammensetzung der Obdachlosen in Moskau und Nowosibirsk nach Alter und Geschlecht ist praktisch gleich. Es dominieren geschiedene Männer im Alter von 30 bis 50 Jahren. Die Mehrheit der Obdachlosen besitzt einen Schulabschluss, fast ein Viertel auch eine weiterführende Bildung. Es gibt allerdings bedeutende Unterschiede zwischen den beiden Städten. Erstens wird in Moskau im Gegensatz zu Nowosibirsk eine deutliche Erhöhung der Gesamtdauer der Obdachlosigkeit sichtbar. Während auch in Moskau 1995 der Anteil derjenigen, die weniger als ein Jahr obdachlos waren, die Mehrheit darstellte (ungefähr 60%), war es im Jahr 2001 die Gruppe derjenigen, die mehr als ein Jahr obdachlos waren (fast 65%). Der Anteil derjeni-

gen, die 6–10 Jahre obdachlos waren, stieg im gleichen Zeitraum von 5% auf über 20%.

Auch bei der Existenzgrundlage der Obdachlosen gibt es regionale Unterschiede. Während in Nowosibirsk der Anteil von Personen, deren hauptsächliche Einkunft Gelegenheitsjobs sind, zwei Drittel beträgt, liegt er in Moskau nur bei der Hälfte. Gleichzeitig hat in Moskau Bettlerei als Haupteinnahmequelle eine deutliche größere Bedeutung. Der Leiter des Moskauer Zentrums von „Ärzte ohne Grenzen“, Nikiforow, erklärt den in beiden Städten hohen Anteil von Gelegenheitsarbeitern damit, dass „sich eine bestimmte ‚Klasse‘ von Obdachlosen gebildet hat, die sich an spezifische Arbeitsbeziehungen mit den Arbeitnehmern angepasst hat. Die Arbeitgeber können in dieser Lage nur gewinnen. Es gibt keine schriftlichen Verträge mit dem Arbeitnehmer, er wird so gering wie möglich bezahlt, er kann jederzeit entlassen werden, außerdem werden keine Steuern gezahlt.“

Bettler

Sowohl für den Alltagsdiskurs als auch für den institutionalisierten Diskurs ist es typisch, Obdachlose und Bettler ein und derselben sozialen Gruppe zuzurechnen. Unsere Studie zeigt allerdings, dass bei weitem nicht nur Obdachlose Zuflucht zur Bettlerei nehmen. Es stellte sich heraus, dass soziale Gruppe ‚Bettler‘ äußerst heterogen ist.

Viele der Bettler, die heute auf den Straßen St. Petersburgs um Almosen bitten, sind „gewöhnliche Menschen“, die Bettelei nutzen, um das Familienbudget aufzubessern. Dazu gehören etliche Menschen, die in der vorherigen sowjetischen Gesellschaft zu Mittelklasse gehört hatten. Etwa Personen mit Hochschulabschluss (meist in Pädagogik oder Philosophie), die nicht ihre Wohnung, ihre Verbindung zur Gesellschaft oder zur Familie verloren haben. In einigen Fällen konnten sie dank der Bettelei sogar ihre Verwandten finanziell unterstützen. So bezahlte eine Respondentin mit ihrer Bettelei den Musikrepetitor für ihre Enkelin, die auf eine angesehene Musikschule ging. Gleichzeitig gibt es Bettler, die auf der städtischen Müllhalde leben und alles verloren haben – Arbeit, Wohnung, Familie.

Ebenso unterschiedlich sind die Einkünfte, die durch Straßenbettelei erzielt werden: Die einen sammeln Kopeken „für eine Flasche“ oder für ein karges Abendessen, die anderen tauschen die erhaltenen Almosen in ausländische Valuta um und geben sie zur Aufbewahrung in sichere Hände. Das Einzige, das alle Menschen, Erfolgreiche wie Erfolglose, die in dieser oder jener Form um Almosen bitten, vereint, ist die Art des „Geldverdienens“ selbst, das heißt, die Bettlerei.

Bettlertypen

Die Bettlertypen, die es im heutigen Russland gibt, entsprechen in vielem den sozial benachteiligten Gruppen, die in den Zuständigkeitsbereich des staatlichen Komitees für Arbeit und sozialen Schutz fallen. Bettler sind auf ihre Art Experten für die „wunden Punkte“ der Gesellschaft. Es ist allseits bekannt, dass der soziale Schutz in der heutigen russischen Gesellschaft praktisch nicht funktioniert, und der Passant sieht keine andere Lösung für dieses Problem als Almosen zu geben.

Tabelle 1 auf Seite 4 gibt einen Überblick über Bettlertypen und korrespondierende sozial benachteiligte Gruppe in der Kategorisierung des staatlichen Sozialkomitees. Bettlertypen, die nicht in diese Kategorisierung passen, wie etwa diejenigen, die auf der Straße für wohltätige Zwecke sammeln, oder Straßenmusikanten, wurden hier nicht aufgenommen. Klassische Bettlertypen sind vor allem „Rentner“, „Mütter mit Kind“, „obdachlose Kinder“, „Invaliden“, „Veteranen“, „Migranten/Flüchtlinge“.

Bettler in der Öffentlichkeit

Vor dem Hintergrund der ungeheuren sozialen, ökonomischen und politischen Umwälzungen haben sich die Bewohner russischer Großstädte ziemlich schnell an Bettler als ein Element der sozialen Landschaft der Straßen der Stadt gewöhnt. Eine jahrzehntelang nicht vorhandene Praxis, das Geben von Almosen, ist von selbst zurückgekehrt. Bettler sind auf ihre Art Experten für die „wunden Punkte“ der Gesellschaft. Es ist allseits bekannt, dass der soziale Schutz in der heutigen russischen Gesellschaft praktisch nicht funktioniert, und der Passant sieht keine andere Lösung für dieses Problem als Almosen zu geben.

Jedoch versucht der Passant nicht, jedem, der die Hand ausstreckt, zu helfen. Er macht sich Gedanken, stellt einen Vergleich mit seiner eigenen Lebenssituation an, greift auf eigene Erfahrungen zurück („meine Schwester ist in der gleichen Lage“) und auf sein Wissen über die allgemeine Lage („von der Rente kann man heute nicht leben“). Einige Antworten von Passanten erlauben es, das Geben von Almosen als Grenzziehung zu interpretieren, die die Gesellschaft in „Eigene“ und „Fremde“ aufteilt: „Zigeunern gebe ich nichts“, „ich gebe intelligenten Menschen“. Es wird nicht nur aus Solidarität oder in Erwartung einer Belohnung („wenn ich heute einem Bettler etwas gebe, dann wird es mir später vergolten werden“) gegeben, sondern auch in erzieherischer Absicht. So geben viele Mütter ihren Kindern Geld, damit diese es den Bettlern geben.

Bettler und Mafia

Wir werden oft über die Strukturen gefragt, die die Bettler kontrollieren. Wir haben es uns bei unserer Studie nicht zum Ziel gemacht, diese Strukturen aufzudecken. Die Auskünfte, die wir erhielten, sind äußerst widersprüchlich. Informationen zufolge, die wir von einem ehemaligen Polizisten erhielten, sind z.B. in Petersburg die zentralen Bezirke der Stadt in Einflussbereiche dreier Gruppierungen aufgeteilt. Unser Gesprächspartner äußerte die Überzeugung, dass 95% der Bettler von mafiosen Strukturen „angestellt“ sind. „Frei“ sind Typen wie „Großmütter“ und „obdachlose Kinder“. Kinder leben oft in ihren eigenen Gruppen in Kellern zusammen. Die Waffe, mit der sie sich gegen Forderungen verteidigen können, ist ihr „schrecklicher“ Schrei, den sie ausstoßen, wenn jemand versucht, ihnen Geld abzunehmen. Alle anderen aber

– „Tschetschenen“, „Afghanen“ (gemeint sind junge Männer in Tarnuniformen, die sich als Invaliden der Tschetschenienkriege bzw. des Afghanistankrieges präsentieren), „Mütter mit Kindern“, „Musikanten“ und „Invaliden“ – sammeln nach dieser Sicht nicht Geld für sich, sondern für die „Kasse“.

Selbst sind wir nie auf diese Strukturen gestoßen. Vielleicht hat dies mit den Informanten zu tun, mit denen wir Bekanntschaft machen konnten. Vielleicht haben sie diese Fakten sorgfältig verborgen. Sie haben uns niemals erzählt, dass sie jemandem Tribut zahlen, verwiesen aber darauf, dass an anderen Stellen, z.B. bei bestimmten Kirchen, so etwas existiert. Daher möchten wir abschließend darauf hinweisen, dass diese Informationen mit Vorsicht zu behandeln sind.

*Übersetzung aus dem Russischen: Matthias Neumann
Redaktion: Heiko Pleines*

Über die Autorinnen

Maria Kudrjanzewa und Soja Solowjowa sind Mitarbeiterinnen am Petersburger Zentrum für Unabhängige Sozialforschung (www.indepsocres.spb.ru). Der Beitrag beruht auf zwei mehrjährigen Forschungsprojekten, die mit russischen und deutschen Fördermitteln durchgeführt wurden.

Tabellen zum Text

Bettlertypen; Sozialprofil Obdachloser

Tabelle 1: Bettlertypen

Bettlertyp	Korrespondierende sozial benachteiligte Gruppe
„Rentner/Rentnerinnen“ „Mutter mit Kind“ (in der Regel fällt dieser Typus mit „Migrant/Flüchtling“ zusammen)	„Arme“
„obdachlose Kinder“ „Invaliden“	„Arbeitsunfähige“
„Rentner/Rentnerinnen“ „Veteranen“	„Ältere“
„Invaliden im Rollstuhl“ (öfters Männer) „Blinde“ „Kranke“, die für Medikamente oder eine Operation sammeln (diese Bettler haben in der Regel ein Schild, auf dem steht, unter welcher Krankheit sie leiden und für welche Medikamente sie Geld sammeln)	„Invaliden“
„Migranten“ „Flüchtlinge“	„Bevölkerung, die unter den Folgen einer Ausnahmesituation leidet“
„Invaliden, Veteranen der Tschetschenienkriege/des Afghanistankrieges“	„In die Reserve überführte Angehörige der Streitkräfte“
„Veteranen des Zweiten Weltkrieges“ „Invaliden, Veteranen der Tschetschenienkriege/des Afghanistankrieges“	„Veteranen“